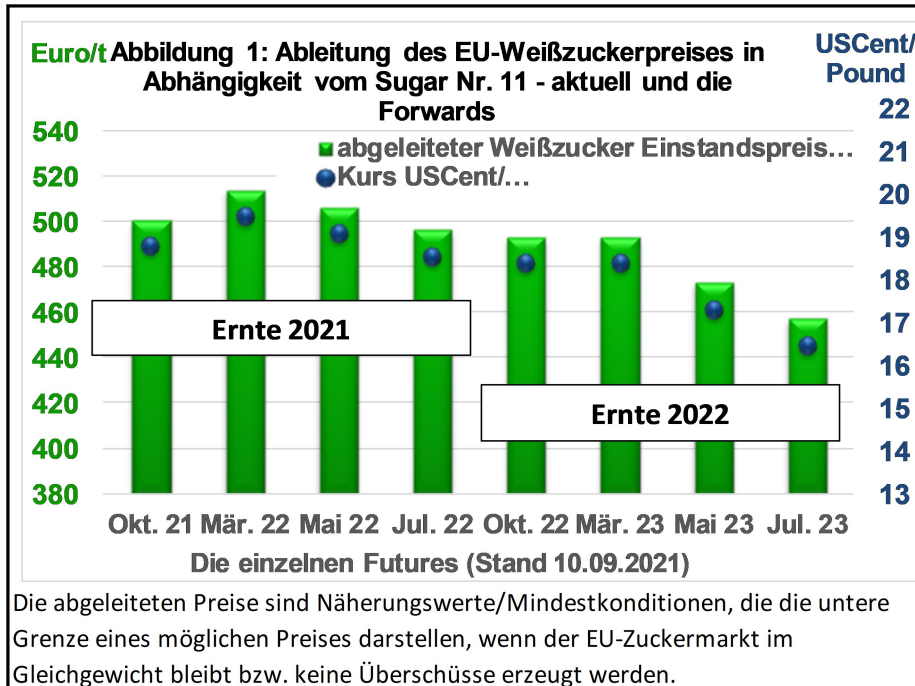


Die Zuckerkurse auf Höhenflug

Hans Jürgen Hölzmann, Meckenheim, 12.09.2021

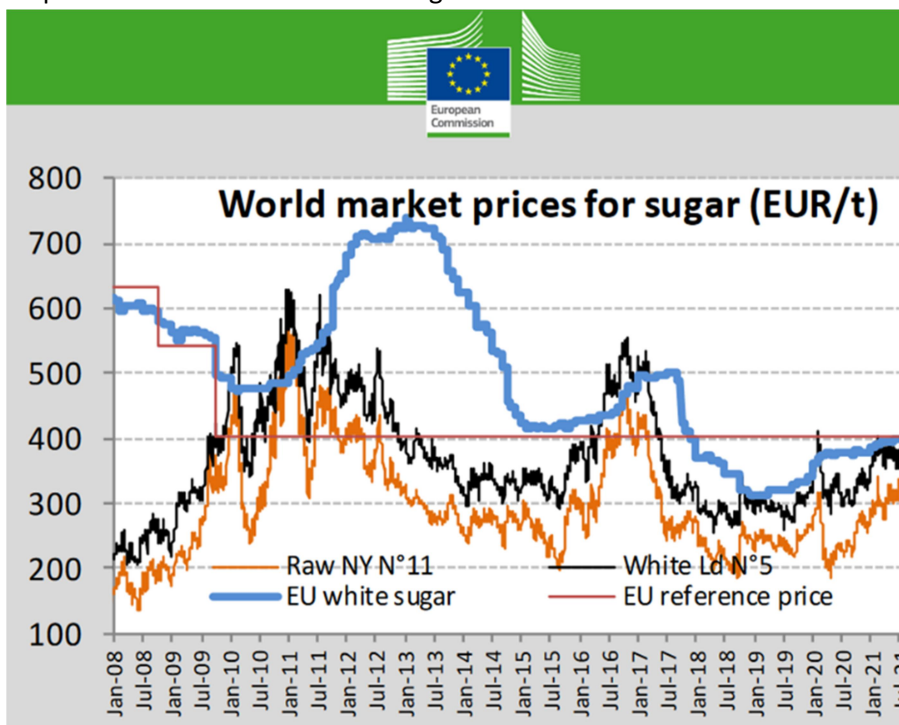
Die Zuckerkurse befinden sich wie die Kurse vieler anderer Agrarrohstoffe auf einem Höhenflug. Man kann bei den maßgeblichen Exporteuren über einzelne Ursachen wie Trockenheit, Verringerung von Anbauflächen u. v. m. so viel philosophieren wie man will, die „Wahrheit“ und das gebündelte Expertenwissen bringen die Terminmarktkurse des Sugar Nr. 11 zum Ausdruck. Hinter den „Wetten“ auf steigende oder fallende Kurse „steht“ so viel Geld, dass es sich keiner leisten kann und leisten will auf das falsche Pferd zu setzen. Täglich werden an der Börse in New York über eine Million Tonnen Zucker gehandelt, das entspricht bei derzeitigen Kursen umgerechnet einem Tagesvolumen von mehreren hundert Millionen Euro.

Was liegt näher als sich bei Käufen/Verkäufen, auch am Kassamarkt, an diesen Kursen zu orientieren. Anfang September 2021 notierten beim Sugar Nr. 11, wie die Abbildung 1, zeigt die Kurse je nach Liefertermin zwischen 17 und 20 USCent/Pound (1 Pound = 453 g).



Der notierte Kurs gilt für Rohrohrzucker, also für unraffinierten Zucker, ab den Häfen der Produzentenländer wie zum Beispiel aus Brasilien. Um diese Kurse mit den EU-Weißzuckerpreisen zu vergleichen müssen den Kursen noch die Transport-, Handels- und Raffineriekosten zugeschlagen und das Ergebnis mit dem aktuellen Euro/Dollarkurs umgerechnet werden. Für die genannten Kosten sind ca. 150 Euro/t, mit einer Schwankungsbreite

insbesondere je nach Umrechnungskurs und Transportkosten von ca. 25 Euro/t, zu veranschlagen. Dabei ist unbedingt zu berücksichtigen, dass das Ergebnis dann den reinen Rohstoffpreisen für unverzollte Ware entspricht. Da die unverzollten Mengen laut den verschiedensten Verhandlungen/Abmachungen begrenzt



sind, trifft diese EU-Weißzuckerableitung nur auf geringere Einfuhrmengen zu. Sollten größere Zuckermengen eingeführt werden, so müssen auf die abgeleiteten Preise noch die entsprechenden Zölle zugerechnet werden. Die abgeleiteten Weißzuckerpreise würden sich dann noch erhöhen. Von daher gilt: Die abgeleiteten Preise sind die Mindestpreise für Weißzucker frei EU. Diese Konditionen könnten mindestens bei einem nicht überschüssigen EU-Markt,

wie in den letzten drei Jahren der Fall, bei Verkäufen an EU-Süßwarenhersteller erzielt werden. Leider scheinen sich aber die Zuckereinkäufer immer noch mehr an den von der EU-Kommission veröffentlichten Notierungen zu orientieren, um damit die Verkäufer der Zuckerfabriken „in Schach zu halten“. Die Notierungen der EU-Kommission erfolgen zeitverzögert und zeigen auch nur die festgestellten prompten Verkaufserlöse an. Der in der Grafik in rot eingezeichnete EU-Referenzpreis von 403 Euro/t stellt den Preis dar, der nach Ansicht der EU-Kommission genügt, um den Landwirten einen Zuckerrübenanbau „schmackhaft“ zu machen. In jedem Fall suggeriert er den Abnehmern des Zuckers damit, „genug“ für den EU-Weißzucker zu bezahlen. Was für ein „Bärendienst“, den die EU-Kommission damit dem gewünschten freien EU-Zuckermarkt und damit in erster Linie den Landwirten und Zuckerfabriken erweist! Derartige Veröffentlichungen mögen zurzeit der alten Zuckermarktverordnung ihre Berechtigung gehabt haben. Spätestens seit 2017 gehören sie jedoch „in die Tonne gekloppt“ und durch einen auf den europäischen Markt abgestimmten Zuckerfuture am Terminmarkt ersetzt.

Aufgrund der fehlenden Orientierung an einem sachgerechten europäischen Zuckerfuture spielt daher für die Preisfindung in der EU der sogenannte Weltzuckerkurs, der Sugar Nr. 11, eine tragende Rolle. Der an der Liffe in London notierte Weißzuckerkurs ist für Exportmengen aus der EU geschaffen. Zuckerexporte aus der EU sind aber nun einmal nicht das erklärte Ziel und auch nicht die Regel des europäischen Zuckermarktes. Zuckerexporte und damit der Liffe-Kurs spielen in den letzten Jahren keine Rolle mehr.

Der Sugar Nr. 11 in den letzten 10 Jahren



Der Sugar Nr. 11 bewegt sich seit Anfang 2020 stetig nach oben. Er erreicht Anfang September 2021 ein Niveau wie zuletzt in den Jahren 2016/17 und beschert den sich am Weltmarkt orientierenden Zuckerproduzenten gute Erlöse. Insbesondere für die Zuckerrübenenernte 2021 und folgende wären in Abhängigkeit vom Weltmarkt im letzten Jahr attraktive Absicherungen/Verkäufe möglich. Die vom Sugar Nr. 11 abgeleiteten Weißzuckerpreise bewegen sich je nach Liefertermin mehr oder weniger deutlich um die 500 Euro/t, zwischen 460 bis 520 Euro/t Weißzucker wie die Abbildung 1 zeigt.

Würde auch in der EU Weltmarktbedingungen herrschen und sich die Preise dementsprechend bilden, so wären zurzeit mindestens die in der Abbildung 1 dargestellten EU-Weißzuckerpreise zu erzielen. Soweit die Zuckerbedingungen, doch wie sieht es für den Landwirt sprich für die Zuckerrübenpreise aus? Dieses wird im Folgenden anhand der beschriebenen abgeleiteten Weißzuckerpreise und anhand des neuen Vertragsangebotes von Pfeifer & Langen dargestellt.

Zuckerrüben: Neues verbessertes Vertragsangebot von Pfeifer & Langen

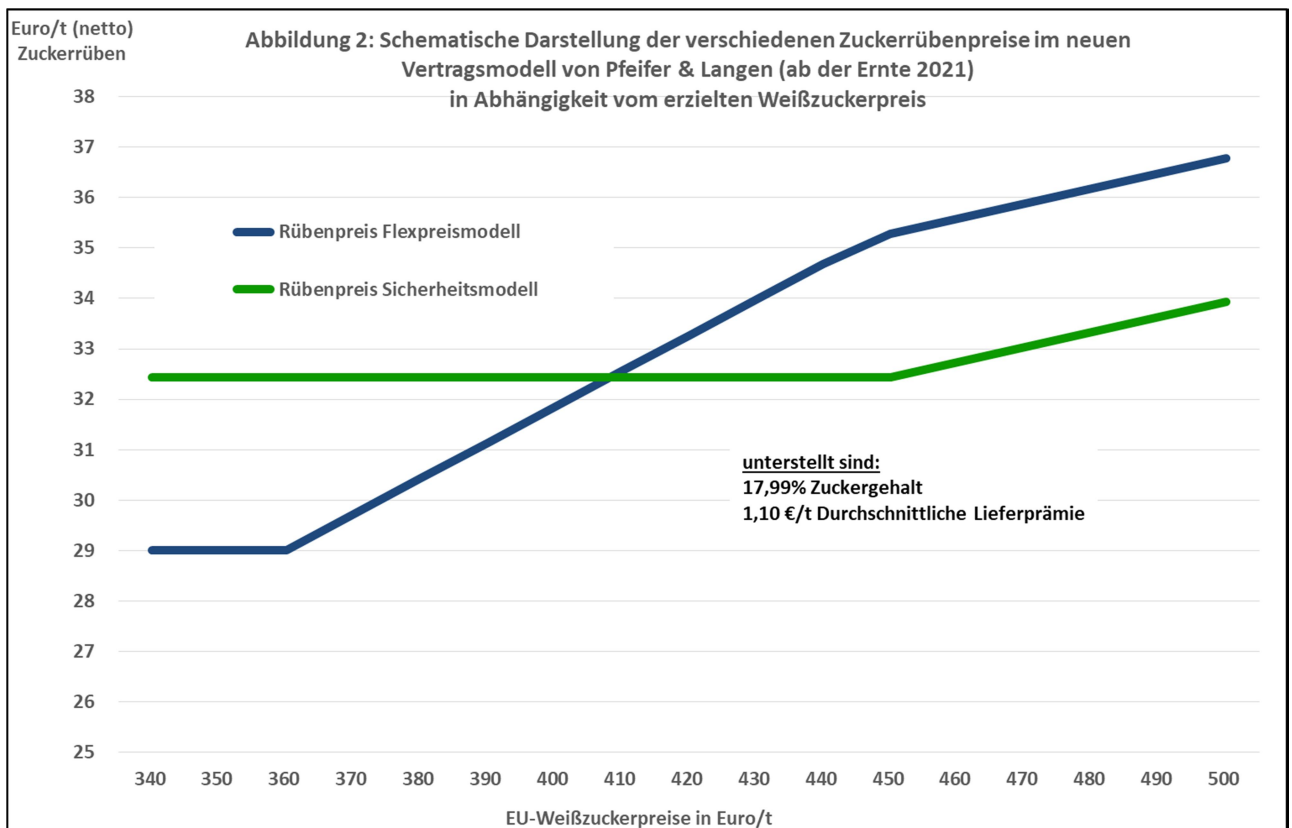
Es hat sich in den letzten Monaten angedeutet: Die aus den bisherigen Verträgen abgeleiteten Zuckerrübenpreise spiegeln die weltweit guten Zuckererlöse nicht genügend wieder! Die Verträge wurden nunmehr angepasst, was aber im Hinblick auf die Marktsensibilität nur zum Teil gelungen ist. Viele für beide Seiten positive Merkmale bleiben bestehen, werden aber durch neue Regelungen ergänzt/verändert.

In dem neuen zwischen Pfeifer & Langen mit dem ZRAV und dem RRV verhandelten Vertragsangebot sticht dabei folgendes hervor:

- Die Vertragslaufzeit ist unbefristet und die Mengen können jährlich angepasst werden
- Zwischen den beiden bekannten Modellen kann nach wie vor frei ausgewählt werden, sofern in der Region insgesamt 60% Sicherheitsmodell nicht überschritten werden.
- Die bisherigen Boni und Schnitzelvergütungen werden in den Grundpreis integriert. Auch dadurch steigt der Grundpreis und auch die Zuschläge für höhere Zuckergehalte fallen entsprechend höher aus.
- Der Mindestpreis wird in beiden Modellen angehoben (Grundpreis bei 16% Pol., im Flexpreismodell 24,50 Euro/t, im Sicherheitsmodell 27,50 Euro/t, alle Preise inkl. Schnitzelvergütung und Boni)
- Der Vertragspreis gilt für bis zu 15% Überrüben, andererseits wird eine 90%ige Vertragserfüllung (einzelbetrieblich) verlangt
- Die Frühlieferprämie wird angehoben, die Spätlieferprämie wird zu Gunsten der Mietenschutzkosten etwas reduziert
- Die Abschlagszahlung wird erhöht und die Schlusszahlung früher vorgenommen
- Die Übersichtlichkeit der Abrechnung wird verbessert

Wenn auch das neue Vertragsangebot, genau wie der vorherige Vertrag, nur ansatzweise auf den Weltmarkt eingeht, fallen im neuen Angebot die Zuckerrübenenerlöse bei vergleichbaren Qualitäten insgesamt etwas höher aus. Das neue Angebot bietet mehr Sicherheit (nach unten), während die Chancen, von höheren Weltzuckerpreisen zu profitieren, kaum steigen. Der Welt-Zuckermarkt bleibt weitgehend außen vor, die EU und die europäischen Verarbeiter pflegen weiterhin ihr „Eigenleben“. Ob das die Landwirte bei (insbesondere inflationsbedingt) global steigenden Agrar-Rohstoffpreisen und natürlich auch steigenden Kosten, zufriedenstellt, sei infrage gestellt.

Können die Zuckerrübenpreise dem Zuckerkurs folgen?



Bei fast allen europäischen Zuckerfabriken werden die ausgezahlten Zuckerrübenpreise von den jeweils erzielten Weißzuckerpreisen abgeleitet. Dabei spielt insbesondere ein „Relikt“ aus der alten Zuckermarktordnung eine nicht unbedeutende Rolle. Der in der Zuckermarktordnung verankerte Mindestpreis heißt heute, z. B. bei Pfeifer & Langen, Grundpreis. Dieser Grundpreis hat wie die Abbildung 2 zeigt in den beiden Vertragsmodellen eine unterschiedliche Höhe und „deckelt“ bei schwächeren Weißzuckerpreisen die Zuckerrübenpreise nach unten.

Was sich für den Landwirt zunächst gut anhört, insbesondere da der im Sicherheitsmodell festgelegte der Grundpreis in ähnlicher Größenordnung wie einst der Mindestpreis laut alter Zuckermarktordnung bewegt, hat natürlich seinen Preis.

Bei EU-Weißzuckerpreisen unter 400 Euro/t, bietet das Sicherheitsmodell auf den ersten Blick eine gewisse „Komfortzone“. Derartig niedrige Weißzuckerpreise und davon abgeleitete Zuckerrübenpreise, je nach Modell zwischen 29 Euro/t bis 32,50 Euro/t, sind insbesondere in der Zukunft nicht mehr wettbewerbsfähig! Damit verliert der Zuckerrübenanbau in der EU an Bedeutung und auch der Zucker-Weltmarkt funktioniert mit derartig niedrigen Preisen nicht. Mit Weißzuckerpreisen von unter 400 Euro/t, entspricht bei derzeitigen Wechselkursen beim Sugar Nr. 11 kleiner 12 USCent/Pound, ist auch weltweit kaum einer zur Zuckerproduktion, auch nicht zur Rohrzuckerproduktion, zu animieren. Wie die Grafik des Verlaufs des Sugar Nr. 11-Kurses zeigt, waren derartig niedrige Kurse in der Vergangenheit die Ausnahme.

Daher gilt es, sich für die Zukunft auf Vertragsmodelle von deutlich über 400 Euro/t Weißzucker zu konzentrieren. Bei den derzeitigen Vertragsmodellen von Pfeifer & Langen sticht klar hervor, dass das Flexpreismodell bei Weißzuckerpreisen von über 400 Euro/t seine Vorteile für die Zuckerrübenbauern hat. Bei Weißzuckerpreisen von über 450 Euro/t lässt auch das Flexpreismodell „Federn“. Höhere Weißzuckerpreise werden nur noch zum geringeren Teil an die Landwirte in Form steigender Zuckerrübenpreise weitergegeben. Diese Kappung des Anstiegs ist der Preis, den die Zuckerrübenbauern für die Sicherheit durch die Grundpreise bezahlen. Bei Weißzuckerpreisen zwischen 400 Euro/t bis 500 Euro/t werden bei den derzeitigen Vertragsmodellen Zuckerrübenpreise in Höhe von 32,50 Euro/t bis beim Flexpreismodell 37,00 Euro/t abgeleitet. Für die Zukunft ist verstärkt zu hinterfragen, ob die derzeitigen Vertragsmodelle der Entwicklung am Markt genügen oder angepasst werden müssen.

Ein weiterer Nachteil der derzeitigen Vertragsmodelle ist die Ableitung der Zuckerrübenpreise von den erzielten Weißzuckerpreisen der jeweiligen Zuckerfabrik. Hier wäre eine Ableitung von dem Kurs eines sachgerechten Zuckerfutures wesentlich objektiver, marktkonformer und damit gerechter. Der Getreide-, Raps- und der Kartoffelsektor zeigen praktikable Vertragsinstrumente, die den Landwirten zwar nicht das Risiko nehmen, aber bei denen die Chancen, wie die letzten Jahre zeigen, überwiegen. Wie die Situation Anfang September 2021 zeigt, liegen die von der EU notierten Weißzuckerpreise deutlich, und zwar um ca. 100 Euro/t, unter den vom Weltmarkt abgeleiteten Weißzuckerpreisen. Es bleibt also noch viel zu tun. Die ersten Vertragsmodelle und Preisnotierungen nach dem Ende der alten Zuckermarktordnung sind für den Anfang sicherlich nicht schlecht, aber aus der Sicht der Landwirte längst noch nicht ausgereift.

Es besteht die Gefahr, dass damit die Zuckerrübe gegenüber den anderen Ackerbaukulturen verstärkt an Wettbewerbsfähigkeit verliert.

Für Landwirte, Zuckerfabriken und mittelfristig auch für die Süßwarenhersteller wäre ein auf den europäischen Markt abgestimmter Zuckerfuture erstrebenswert. Die EU-Kommission täte gut daran, nachdem sie nunmehr den Zuckerrübenanbau weitgehend dem freien Markt überlässt, auch Mechanismen zu schaffen die wie bei vielen anderen Agrarrohstoffen eine marktgerechte Preisbildung ermöglichen.